

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1902**

22.1.1902 (No. 17)



und Herr Erzbischof Dr. v. Stablewski von Posen in dem Erlasse an den Klerus seiner Diöcese berufen, namentlich auf die nachfolgende Stelle deselben: „Jedenfalls verdient der Stuh der Mittelbrache, wenn er sich in bestimmten Grenzen hält, seinen Lobel. Was jedoch von allen übrigen Privatrechten gilt, muß auch hier als geltend festgehalten werden, daß bei ihrer Verfolgung der gemeinsame Nutzen des Staates nirgends leide.“

Im Besonderen erwähnt der Herr Erzbischof die Priester polnischer Zunge, nicht für radikal polnische Blätter zu schreiben, dagegen diejenigen polnischen Zeitungen und Zeitschriften zu unterstützen, die tren zum Kaiser und zur Kirche stehen. An solchen polnischen Versammlungen soll der Klerus nicht teilnehmen, die einen aufregenden Charakter, namentlich nicht an solchen, die nichts zu thun haben mit den Angelegenheiten der Kirche und der Schule. Die deutschen Katholiken, so hebt das Schreiben des Herrn Erzbischofes noch besonders hervor, sehen dem Vergehen des Erzbischofes ebenso nahe, wie die polnischen; der Erzbischof wünscht deswegen, daß alle Forderungen und Wünsche der deutschen Katholiken nach Möglichkeit und unter Berücksichtigung der jeweiligen örtlichen Verhältnisse erfüllt werden.

#### Eine neue Volkheit.

Die den bekannten verrückten Ehrenkodex eines Theils unserer Gebildeten zur Grundlage hat, ist, wie bekannt, in Springsäure vorgekommen. Ein Domänenpächter unterhält mit der Frau des Landrats v. Bennigsen, eines Sohnes des bekannten gewesenen Führers der National-liberalen, ein Verhältnis. Den Landrat bringt der bildungslose Ehrenkodex, sich mit dem Ehrenmann Falkenhagen zu schließen; der geprellte Ehrenmann wird todtgeschossen von dem moralischen Lumpen Falkenhagen und dieses Menschen Ehre ist glänzend wieder hergestellt. Es fehlen uns die Worte, um unsere Verachtung für den hohen unserer Zeit den hier misspielenden Ehrenkodex auszusprechen. Ein scharfes Licht auf die Verzerrung des Ehrbegriffs wirft noch folgende Mitteilung über den über alles tolleren Duellfall: „Der Domänenpächter Falkenhagen, der den Landrat v. Bennigsen im Duell erschoss, ist in der Sonntagnacht hier unter sehr bezeichnenden Umständen verhaftet worden. Falkenhagen, der sich nicht dem Gerichte gestellt hat, traf Donnerstag Abend, als v. Bennigsen bereits in den letzten Jagen lag, in Berlin ein, nahm im Centralhotel eine elegante Wohnung und schickte sich als Mitternachtsbesucher ein. Er ist trotz seiner Jugend ein abgelebter Mann ohne feineres Benehmen und höhere Bildung. Die erste Nacht seines besessenen Aufenthalts verbrachte er in Animirkeipen. Auch am Freitag ließ er sich durch die Todesnachricht in seinen brutalen Vergnügungen nicht föhren. Von Leipzig aus, wo Frau v. Bennigsen sich aufhält, mit welcher Falkenhagen in regem Briefwechsel stand, wurde die hiesige Polizei benachrichtigt, daß Falkenhagen sich hier aufhält. In den Annotizen, dem bekannten Lang-ohrer der Halbwelt, im „Mafion d'Or“, einem Wein-restaurant der Ledemänner, renommierte Falkenhagen vor den Franzosen, mit denen er keipie, über seine angebliche Feindschaft, indem er Champagner in Strömen fließen ließ. Als er spät Nachts angeheuert in das Centralhotel zurückkehrte, empfingen ihn dort Kriminalbeamte, die bereits mehrere Stunden auf ihn gewartet hatten und brachten ihn zur nächsten Revolverwache, von dort zum Polizeipräsidium, von wo er am anderen Morgen um 8 Uhr mit dem Schnellzuge nach Hannover ins Untersuchungsgefängnis abgeschickt wurde. Eine im Centralhotel auf seinem Zimmer vorgenommene Haus-suchung lieferte einen kompromittierenden Briefwechsel Falkenhagens mit Frau v. Bennigsen, der sogar bis in die letzten Tage reicht, in die Hände der Polizei. Verschiedene Gerichte, Falkenhagen habe sich bei dem Duell infamantlich benommen und soll vor dem Tommando geschossen haben.“ Wie lange wird noch bei uns ein Lump seine Ehre dadurch wiederherstellen können, daß er seinen von ihm betrogenen Gegner über sein Handeln schilt? Wie lange noch wird die Unverschämtheit eines Lande regieren, das man bald fälschlicherweise das Land der Denter nennt?

„Gott bewahre dir deine fünf Sinne!“

#### Deutscher Reichstag.

Der Antrag Arendt, wegen Herbeiföhierung der Auszahlung aller bewilligten Beihilfen für Kriegsveteranen vom 1. Januar 1902 auf Grund eines einbringenden Budgetantrags zum Etat für 1901, wird, nachdem der Antragsteller auf das Wort verzichtet hatte, ohne Erörterung angenommen. Sodann wird der Gesetzentwurf betreffend Regelung der deutsch-dänischen Grenze in dritter Lesung angenommen. Nachdem ferner Rechnungsstellen erledigt waren, wird die

Behandlung der Interpellation wegen Maßregeln gegen die Arbeitslosigkeit fortgesetzt. Ministerialdirektor Wehrmann führt gegenüber einer vorgelegten Bemerkung des Abg. Langemann aus, eine Verminderung des Arbeiterpersonals auf der Strecke Altenbeken-Baderborn sei nicht erfolgt. Bei den Keilen des Kronprinzens sei es selbstverständlich, daß, wie bei den Keilen des Kaisers, besondere Vorsichtsmaßregeln gebraucht werden.

Abg. Hoch (Zoc.) bemerkt, daß von Seiten der Regierung vorgebrachte Material sei völlig wertlos. Wehrmann erwidert sehr eingehend die Vorformnisse in Frankfurt a. M. Er geht auf die Statistik über Betriebsunfälle ein und wendet sich gegen die Schwärzerei hinsichtlich des Notstandes des Grafen Sany und meint, daß es Bismarck doch ein anderer Mann gewesen, der habe wenigstens das Recht des Arbeiters auf Arbeit anerkannt. Wehrmann bricht sich dann mehrfach gegen die Behauptung von Sejanen aus. Er sehe auch nicht ein, weshalb gerade bei den Keilen des Kaisers besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen und das Streckenpersonal vermehrt werde. Sodann erwidert er die Freizügigkeit und kommt auf die Klumbegungen der Arbeiter in Frankfurt a. M. zurück, die er dem provokatorischen Verhalten der Frankfurter Polizei zuschreibt.

(Der Reichspräsident trägt letztere Bemerkung.) Als Hoch eine Darlegung über die Frankfurter Verhältnisse vorlesen will, verhindert der Reichspräsident dieses und fordert den Redner auf, nicht direkt zum Staatssekretär, sondern zum Hause zu sprechen. Hoch schließt: „Der Staat ist geradezu eine verwerfliche Einrichtung zur Ausbeutung und Hinterschnüpfung der Massen“, erwidert er einen Ordnungsruf.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski erinnert gegenüber der Behauptung des Redners, daß, trotzdem sich die Industrie in besonders günstigen Verhältnissen befindet, nichts zum Schutze der Arbeiter geschehen sei, an die große Reform der Alters-, Invaliditäts- und Unfallversicherung. Ferner sind in den letzten vier Jahren eine große Masse von Arbeitergesetzverordnungen erlassen worden. Wenn der Redner nicht lediglich agitatorische Politik treiben wolle, soll er mit dieser Sorge, daß die Arbeiter auf dem Lande blieben. Er bedauere die Ausräumung, daß die Polizei in Frankfurt a. M. Ausföhrenungen begangen haben soll; er habe aber weder das Recht, noch die Neigung, auf derartige Einzelheiten hier einzugehen.

Schächterliger Bundesratsbevollmächtigter Graf Hochenthal erklärt, er habe schon am Samstag, auf Grund antwortlicher Verwaltung, nachgewiesen, daß die schädliche Arbeiterverwaltung keine ständigen Arbeiter entlassen habe.

Ministerialdirektor Wehrmann widerlegt dem Abg. Hoch gegenüber, daß auf der Strecke Altenbeken-Baderborn weder Hilfsbeamte noch Beamte entlassen worden seien.

Abg. Gild (natl.) führt aus, Graf Sany sei mit seinen Begriffen von Syndikaten auf einem falschen Wege. Redner würde einem Antrag auf Staatsanfsicht über die Syndikate sehr sympathisch gegenüberstehen. Redner wünscht baldige Einbringung der Kanalvorlage im Landtage. Einer Erhöhung der Getreidepreise sehe er mit dem größten Teile seiner Freunde freundlich gegenüber, nur solle man nicht amerikanische Verhältnisse zum Ausgangspunkte der Verhandlungen machen.

Abg. Bachmide (freil. Ver.) fährt aus, wenn auch ein allgütiger Belohnungs nicht geradezu fertig sei, so entbehre uns doch die allgemeine wirtschaftliche Lage nicht der Verpflichtung, helfend einzugreifen. Den Syndikaten macht Redner den Vorwurf, daß sie die hohen Preise allgütig aufrecht hielten. Man kann Agrarier oder Sozialpolitiker sein, aber nicht Agrarier und Sozialpolitiker. Ohne Handelsverträge und vor der Wälfur des Auslandes verweigern. Die Arbeitervereinsverhältnisse müßte in irgend einer Form ausgeführt werden.

Morgen 1 Uhr Wapfprüfungen.

#### Deutschland.

Berlin, 20. Januar.

Im Reichstage brachten die Abgeordneten Wassermann, Hise, Raabitz, Radtke und Nöfke den Antrag ein, der Reichstag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die landesgesetzlichen Bestimmungen aufgehoben werden, die der Teilnahme von Frauen an sozialpolitischen Bestrebungen entgegenstehen.

Stuttgart, 20. Jan. Der König wird sich laut „Schwäb. Merkur“ am 25. Januar zum Geburtsfeste des Kaisers nach Berlin begeben.

München, 20. Jan. Der Prinzregent richtete an den König von Württemberg anlässlich des Brandes im Hoftheater zu Stuttgart folgendes Telegramm: „Mit aufrichtigem Bedauern vernahm ich soeben die Nachricht von der Brandkatastrophe in Deiner Residenzstadt. Ein Glück, daß kein Menschenleben zu Grunde ging. Wenn möchte ich dazu beitragen, eine Unterbrechung des Theatervetriebes hinauszuhalten. Ich habe den königlichen Hoftheater-Intendanten angewiesen, aus dem hiesigen reichhaltigen Theaterfunds nachbarliche Hilfe in jeder nur thümlichen Weise zu leisten. Der Intendant v. Postart wird sich mit Deinem Intendanten ins Benehmen setzen.“

v. St. Groß. Hoftheater. Sonntag ging vor sehr gut besetztem Hause Reblers „Trompeter von Säckingen“ vorüber. Wir konnten der Aufföhierung nicht anwohnen, aber durchs Fenster über die Bühne hinweg über verschiedene Stellen, die dem Regie-Stift zum Opfer fallen mußten, mit Recht geklagt. Es wird, und wir unterschreiben dies gerne, u. A. gesagt, daß diese Oper, wenn sie auch nie den Beifall solcher Musiker erlangen könne, sie zwar nicht selbst was gutes produzieren können, sie aber langweilig und abgeschmackt fänden, doch eine Volksober in des Wortes vollster Bedeutung geworden. Schon weil die Handlung sich auf badißchem Boden abwickelt, schon mit Rücksicht auf den hier lebenden Träger des Schepfischen Namens und gerade ihrer Volkshäufigkeit wegen sollte man solche Stücke unterlassen. Ob das Theater 10 Minuten früher oder später schließt, kann hier gar nicht in Betrachtung kommen, und darauf kommt es den zahlreichen Besuchern dieser beliebten Oper auch keineswegs an. Daß man, nachdem der Trompeter seinen Abschied genommen und gelassen, das Dieb Mariens im letzten Akte „Nun ist er hinaus in die weite Welt, hat seinen Abschied genommen“ frecht, finden wir begreiflich. Ganz immotiviert hingegen sind die Streidungen der Stellen wie z. B. Maria's von Schönan: „Ich wolt er über ein Meier“, dann des Frechters hoffnungsreiche Betrachtung: „Das Schloß kommt ein Freier von gräflichem Blut, da schneid mir zu, „Ihr einjamen Männe, sich lehrst zurück, statt alleender Träume nun brüchliches Glück“. Auch die Ankündigung des „Maifestes“ durch die „Herolde“ im 2. Akte ist schon längst weggelassen. Man unterlasse doch Stücke, welche dem Werke nur schaden, zumal sie an der Spielbauer nicht viel ausnachen, lieber lasse man die ganze Oper fort, als sie immer wieder zerstückelt anzuföhren, sie verliert sonst, wie „Die Puppen-see“, ihr ursprüngliches Gepräge und

ihren Werth. „Der Trompeter von Säckingen“ ist nun einmal eine Dablingsoper des großen Publikums und wenn sie nicht gefällt, wer nur bei der „hohen modernen Musik“ seine Nerven beruhigen kann, braucht sie ja nicht zu besuchen. Doch man lasse dem Publikum, das die Melodien einer Oper, in specie des Trompeters, der „höheren Musik“ vorzieht, sein Recht unberührt, zumal der „alte Trompeter“, nach Aussage vieler Theaterfreunde, welche auch für die „moderne Richtung“ Verstandnis haben, und welchen der „Zil Gulenpiegel“ wohl gefiel, noch frischer sei und noch mehr Eindruck hervorbringe, als alle modernen Werke (mit Ausnahme der Wagner'schen), die in den letzten Jahren über unsere Bühnen gezogen!

— Von Hochschulen. Professor Dr. Alois Schulte in Breslau hat für dieses Semester seine Vorlesungen an der Universität wieder aufgenommen. Anfang des nächsten Semesters wird sich Professor Schulte endgültig nach Mo. begeben, um die Leitung des dortigen preussischen historischen Instituts zu übernehmen. — Dr. phil. F. W. Neger, Rufos an Botanischen Museum des Staats, und Dr. jur. Friedrich Klinger haben sich an der Universität München als Privatdozenten habilitirt. — Zum Rektor der Jülicher Hochschule für die zweijährige Amtsdauer ist der o. Prof. für Strafrecht Nationalrat Dr. Emil Jürke gewählt worden. Am 20. d. M. nahm Herr Jürke seine Vorlesungen in der Universität zu Mo. wieder auf. Die sozialistischen Studenten bereiten ihm eine große Ovation, die von den monarchistischen Studenten kontrastirt wurde. Es kam zu gewaltigen Schlägereien, wobei sieben Studenten verwundet wurden.

— Im Kampf gegen die Epilepsie ist die Wissenschaft neuerdings auf eine diätetische Behandlung gekommen, die angeblich ganz gute Resultate erzielt haben soll. Dem „Neurologischen Centralblatt“ (redigirt von Professor

#### Ausland.

Konstantinopel, 20. Jan. Der Sultan ließ am Freitag, wie der „Kain. Zig.“ gemeldet wird, den deutschen Vorkämpfer wissen, er möge dem Selamlik beizuwohnen, empfang ihn darauf und theile ihm mit, daß das Trade über die Interzeleung des Bagdadabkommens erlassen ist und drückte ihm seine Freude darüber aus, daß er die Konzeption einer deutschen Gesellschaft ertheilen konnte, die die Nichtigkeit bereits bewiesen habe. (Str. P.)

Sofia, 20. Januar. „Beccena Postea“ berichtet über einen vor längerer Zeit in der Staatsdruckerei verübten Betrug. Arbeiter der Staatsdruckerei hätten zahlreiche Druckbogen von Stempelmarken entwendet. Der dem Fiskus erwachsene Schaden soll 10 Millionen betragen. Die Biffer scheint jedoch übertrieben. Mehrere Verhaftungen sind erfolgt.

Madrid, 20. Januar. Die Infantin Christina ist heute gestorben. (Sie war geboren am 5. Juni 1833 zu Madrid als fünftes Kind des Infanten Franz von Paula, Herzogs von Cadix, und dessen erster Gemahlin Prinzessin Luise von Bourbon-Sizilien. Sie war Ehren-dame des königlich bayerischen Theresienordens und vermählt mit dem Infanten Sebastian, der ihr am 13. Febr. 1875 in Lode vorausgegangen war.)

Madrid, 20. Jan. Der Vorkämpfer beim Vatikan, Marquis Vidal, hat seine Entlassung eingereicht, die angenommen wurde.

London, 20. Jan. Bei der Einnahme einer Burenstellung mit Bajeonit in der Nähe von Oranaiatom wurden ein Major und vier Mann getödtet, fünf Mann schwer verwundet. — 6000 Mann, welche verschiedenen indischen Regimenten entnommen sind, gehen demnach nach Südafrika ab.

London, 18. Januar. Dem „Standard“ wird aus Wittefs telegraphirt: Nach einem Bericht aus Südafrika befindet sich das Hauptmunitionsdepot der Buren im Nordosten Transvaals unweit von Jont-vansberg. Es enthält noch 60,000 Gewehre und sehr viel Munition und Proviant. Das Gelände ist unzugänglich, eine Anzahl Burenfrauen bebauen dort die Felder. Der Widerstand der Buren wird nicht aufhören, so lange dieses Munitionsdepot ungenutzt ist.

Washington, 20. Jan. Der amerikanische Konsul telegraphirt aus Kanton: Chinesische Eingeborene ermordeten einen französischen Missionar in Nanking (Kwangtung), 250 Meilen nordwestlich von Kanton.

Shanghai, 20. Jan. Die Verhandlungen des englischen Kommissars mit Scheng bezüglich Revision des Handelsvertrages nehmen, wie die „Times“ meldet, einen betriebigen Fortgang und haben eine Grundlage geschaffen, die wahrscheinlich die Zustimmung aller daran interessierten Handelsmächte finden wird. Ueber Lovisfragen wird zur Zeit noch mit Scheng beraten. Die amtliche Form, in der diese in die Verhandlungen aufgenommen werden sollen, unterliegt jetzt den Ermächtigungen der Kommissare Englands, der Vereinigten Staaten, Frankreichs und Deutschlands. Einige Abänderungen in den Zollsätzen sind wahrscheinlich, werden aber nicht von Bedeutung sein. — Der Londoner „Standard“ meldet: Nach glaubwürdigen Berichten aus Peking ist Tungshiang am 18. ds. Mts. in Schenka, Provinz Kansu, im Namen des Gouverneurs hingerichtet worden. (Ob's auch wahr ist?)

#### Baden.

Karlsruhe, 20. Januar. Gestern Vormittag nahmen die Großherzoglichen Herrschaften mit Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin Victoria an dem Gottesdienst in der Schloßkirche theil, wobei Hofprediger Fiedler die Predigt hielt. Darnach empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Bischof-Derzernemonienmeister Grafen von Erdette und mehrere Bischöfen.

Am 1 Uhr folgten die höchsten Herrschaften einer Einladung Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelmin zu Festlichkeiten. Abends besuchten Ihre königlichen Hoheiten die Oper im Großherzoglichen Hoftheater.

Heute Vormittag nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Staatsrats Freiherrn von Dusch entgegen. Hierauf meldete sich der Generalmajor von Koeben, Kommandeur der 61. Infanterie-Brigade in Straßburg. Im Laufe des Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyd.

Auf heute Abend 8 Uhr sind jährliche Einladungen zu einem großen Hofball ergangen, bei welchem zwischen 500 und 600 Personen erscheinen werden.

Karlsruhe, 18. Januar. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst beugen gefunden, dem Bahnwärter der Hauptbahn Wilhelm Bester die kleine goldene Verdienemedaille, dem Rechnungsrath Ludwig Diemer bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen das Ritterkreuz zweiter Klasse des königlichen Ordens vom Jählinger Löwen zu verliehen, ferner dem Dr. Philipp

Wender in Freiburg die unterzeichnete nachgeladene Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen königlich preussischen Rothem Adler-Ordens vierter Klasse zu ertheilen.

Mit Ernennung des Ministers des Großh. Hauses und der anstehenden Angelegenheiten wurden die Stationskontrollen August Fingado und Paul Herrmann bei der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen zu Betriebskontrollen ernannt. Zugleich wurde Herrmann zum Stationskontrollen ernannt. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Betriebskontrollen Friedrich Kuch in Waldshut unter Ernennung zum Betriebssekretär zur Centralverwaltung veretzt.

Karlsruhe, 20. Januar. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst beugen gefunden, dem Wilhelms des Direktoriums der Firma „Friedrich Krupp“ Generaladmiral a. D. Karl Franzen in Kiel das Kommandenkreuz erster Klasse des königlichen Ordens vom Jählinger Löwen zu verliehen.

Karlsruhe, 20. Jan. Folgende Verordnungen gehen und zu Vernehmung auf § 11 des Verordnungs: „Berechtigter Redaktion des Bad. Beobachters“ Artikel in Nr. 15 L. Blatt „Aus dem Amt Bahl“:

- 1) es ist nicht wahr, daß die „Mittelb. Nachr.“ „gläubig-bensichtlich“ sind.
- 2) es ist nicht wahr, daß die „Mittelb. Nachr.“ fort und fort am katholischen Glauben, an der Kirche oder ihren Dienern zu nörgeln weiß; es handelt sich um Anekdote von Angriffen Einzelner.
- 3) es ist nicht wahr, daß „den“ Geistlichen „einfach-hin“ der Vorwurf „schamlosen Verdienens gemacht“ wurde.
- 4) es ist nicht wahr, daß „die Gesamtmeinung“ seit „mit Wender eine „Euphorie“ genannt wurde.“

Unser Abwehr richtet sich lediglich gegen die Hintermänner des „A. und B.“, die uns angreifen.

Josef Franz, Redakteur.

Wir haben dazu zu bemerken: Wir lesen die „Mittelb. Nachrichten“ nicht und sind also bei etwaigen Berichten über den Inhalt derselben ganz auf unsere Gemüths-mann angewiesen. Daß die „Mittelb. Nachrichten“ in unserem Blatt direkt als glaubensföhlich bezeichnet werden, ist nicht richtig; außerdem ist dieser Begriff so undeutlich, daß der eine ganz das glaubensföhlich nennen kann, was der andere nicht so nennt; ebenso war auch im „Beobachter“ durchaus nicht den Mittelbadißchen „Nachrichten“ direkt der Vorwurf gemacht, daß sie immer zu nörgeln wissen am Glauben z.; in der Artikel sprach vielmehr allgemein von solchen Zeitungen, die das thun. Also trifft in diesen beiden Punkten die Verordnungs nicht das Richtige. Und der dritte Punkt ist sehr sophistisch ausgedrückt. Mit „den Geistlichen“ war nach dem ganzen Wortlaut unseres Artikels Niemand anders zu verstehen, als eben jene Geistlichen, denen die „Mittelb. Nachrichten“ den Vorwurf des Verdienens machten; und eine entzündete Verwahrung gegen diese gnädig unwarde und beseligenbe Aufschuldigung war durchaus am Platze. Nur die Stellung der Worte in unserem Artikel konnte missverständlich sein. Geistliche, die sich gegen ein Blatt wenden, das sie aus pastoralen Gründen für gefährlich halten, eine „Euphorie“ nennen, genügt jedenfalls wenig von journalistischem Anstand, wir müssen gegen einen solchen Ausdruck energisch protestiren in jedem Fall. Die Redaction der „Mittelb. Nachr.“ möge beweisen, daß diese Geistlichen nicht ihre Pflicht gethan haben, sich aber von Schimpfswörtern enthalten.

Um Irrungen lassen wir das Wort in unserm Gemüths-mann, wenn er das für notwendig hält.

B.N. Karlsruhe, 20. Jan. Nach dem Gesetzentwurf hat die Gemeindeförderung und das Gemeindeförderungsgesetz sollen befristet außer den zur staatlichen Einkommensteuer veranlagten Einkommen auch die Einkommen von 500 bis 900 Mark zur Gemeindeförderung herangezogen werden. Diese Umlagepflicht beginnt aber bei den in einer Gemarkeung neu zu Veranlagenden erst mit dem ständeländerjahr, welches auf den Eintritt der Umlagepflicht begründenden Verhältnisse folgt und endet mit dem Jahresföhrlaufe, wenn der Befristende in eine andere Gemarkeung umzieht. Der Steueranfschlag solcher Einkommen beträgt 100 M. Durch Gemeindeförderung mit Staatsgenehmigung kann es jedoch auf 150 M. festgelegt werden. Wie die Begründung des Gesetzentwurfs ausführt, ersieht eine einfache Freistellung der bisherigen 4 untersten Stufen der Einkommensteueranfschläge auch von der Gemeindeförderung nicht abgängig. Hierzu kämen auch weiter die hinsichtlich der Regelung des Gemeindeförderungswahrscheinlich sich ergebenden Folgerungen. Ferner soll befristet die Gemeindeförderung dahin abgeändert werden, daß in Gemeinden, welche dauernd mindestens 2000 Einwohner zählen, Bürgermeister und Gemeinderäte vom Bürgerausschuß, in den übrigen Ge-

meinden, zu denen noch 13 Hörer und 4 Hörerinnen hinzutreten; Gesamtsumme 1021. — Die Technische Hochschule in München weilt für das laufende Semester folgende Besuchslisten auf: Bayern 1887, Angehörige anderer deutscher Bundesstaaten 420, Ausländer 497, zusammen 2804, von denen 2358 eigentliche Studierende, 200 Zuhörer und 246 Hospitanten sind. Von den Ausländern stammen 206 aus Rußland, 111 aus Oesterreich-Ungarn, 53 aus der Schweiz, 32 aus Rumänien, 19 aus Bulgarien, 14 aus Schweden und Norwegen, je 11 aus Italien und Serbien, während sich die übrigen in kleineren Hiffer-Gruppen auf das sonstige Ausland vertheilen. — Die Thierärztliche Hochschule in München wird im laufenden Semester von 306 Studierenden besetzt, von denen 270 aus Bayern stammen. — Die Forstliche Hochschule in Wschaffenburg hat eine Frequentenliste von 57, darunter 44 Aspiranten des bayerischen Staatsforstverwaltungsdienstes. — Verschiedenes. Das Festdenkmal Rudolf Wirsow ist jetzt nicht mehr dauernd zu besichtigend, wie in den ersten Tagen nach seinem Tode. So hatte der greise Gelehrte am 19. dieses Monats wieder einen schlechteren Tag. — Dr. Sigl hat in seinem Testament ein Legat von 2000 Mark an den Journalisten- und Schriftstellerverein ausgesetzt, an das die Bedingung geknüpft ist, daß von der Ausweisung dieses Legats Freuen ausgeschlossen seien. — Ein Thermometer für tiefe Temperaturen hat der Franzose Baudin konstruirt, indem er statt Quecksilber oder Alkohol einen leichten Petroleumdämpfer von der Dichte 0.647 bei 15 Grad Celsius anwandte. Dieses Thermometer geriet selbst bei der Temperatur flüssiger Luft, also bei -220 Grad Celsius nicht. Graduiert wurde es bei vier festen Punkten, bei dem Siedepunkt des Sauerstoffs, des Siedepunktes des Methylenchlorids und bei dem Siedepunkt des Gases.

Dr. G. Mendel) wird mitgetheilt, daß in der Heilanstalt des Herrn Engel in Pantow drei schwer erkrankte Epileptiker einer allgütigen Ernährung unterworfen wurden (das Wesentliche dabei ist offenbar die vollständige Entziehung von Kochsalz und auch von Fleisch), deren Konvulsionen war, daß nicht nur ihre Anfälle vollständig aufhörten, sondern auch das geistige Niveau der Kranken bedeutend erhöh wurde. Herr Dr. Schäfer, der behandelnde Arzt, kommt zu dem Schluß, daß in den blättrigen Regime ein mächtiges Mittel gegen die Epilepsie besteht.

— Eine merkwürdige Operation ist an einem jungen Mann ausgeführt worden, der in der letzten Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft vorgestellt wurde. In Folge einer in früher Kindheit erlittenen Lähmung seines rechten Beines konnte er sich nur mit äußerster Schwierigkeit bewegen; bei jedem Schritte kniete er wie ein halb geöffneter Taschenmesser zusammen, weil er außer Stande war, das Bein im Knie zu strecken. In höchst sinnreicher Weise wurde nun der gelähmte Streckmuskel auf der Vorderseite durch die benachbarten Venen-muskeln ersetzt; diese wurden von der Rückseite des Oberschenkels losgelöst, nach vorn verlegt und an der Knie-schleife befestigt. Das Resultat war ein überraschend glünstiges. Der junge Mann, der jetzt Jura studirt, vermag sich — von einer kleinen Störung abgesehen — frei und ungehindert zu bewegen.

— Besuch der bayerischen Hochschulen. An der Universität München studiren im Wintersemester 1901/02 2181 Bayern und 2021 Nichtbayern, zusammen 4203; dazu kommen noch 227 Hörer und 28 Hörerinnen, so daß sich die Gesamtsumme auf 4450 stellt. — Die Universität Würzburg befaßt 725 Bayern und 459 Nichtbayern, zusammen 1194, dazu 19 Hörer und 41 Hörerinnen, somit beträgt die gesammte Frequenzsziffer 1254. — An der Universität Erlangen sind immatriculirt 646 Bayern und 358 Nichtbayern, zusammen 1004



Sociales.

Forschheim (N. Stillingen), 19. Jan. Auch hier soll nun ein katholischer Arbeiterverein gegründet werden.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 18. Jan. Viehmarkt. Zufuhr 1265 Stück. Ochsen 27, Bullen (Farren) 30, Färsen (Rinder) 73, Kühe 77, Kälber 420, Schafe 0, Schweine 638 Stück.

außerdem von auswärts eingeführt und der Weichau unterstellt, darunter 16116 Kilo Schweinefleisch aus Österreich.

Freiburg, 18. Jan. Auf dem heutigen Schweine- markt waren zum Verkauf angefaßt: 20 Käufer und 500 Ferkel, wovon 17 Käufer zu 30 - 45 M. per Stück

Straßburg, 20. Jan. Auf dem heutigen Schlachtwie- markt wurden verkauft: 92 Ochsen 116-134, 0 Ochsen- viertel - 146 Kühe 84-120, 35 Kuhviertel 72-116,

Dividenden. (Die eingeklammerten Biffern bedeuten die Dividende des Vorjahres.)

Festgesetzte. Große Kaffee-Strassenbahn-Gesellschaft 3 1/2 % - Kolumbischer Exportbrauerei "Mönchshof", W.G., 10 %

Bremer. Der Norddeutsche Lloyd hat nach den amtlichen Veröffentlichungen in New-York im Jahre 1901 von Bremen nach New-York auf 86 Reiten besetzt 20 403

allant. Dampfschiffahrts-Ges. in New-York gelandeten Passagiere Ferner beförderte der Lloyd von Bremen nach Baltimore 886 Kajitispassagiere und 26 328 Zwischendeck-

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geburtsbote: 18. Januar. Ludwig Gramlich von Schillerbach, Schumann hier, mit Emma Klapprecht von hier.

Todesfälle: 17. Jan. Auguste Weder, alt 62 Jahre, Ehefrau des Schuhmachers Wilh. Weder. - 18. Jan. Alfred, alt 5 Jahre, Vater Josef Reumter, Kaufmann.

Großh. Hoftheater. Mittwoch, 22. Jan. 14. Vorstellung außer Abonnement. Gesamtgesellschaft der japanischen Tragödie Saka Yacco und des Herrn D. Kametane mit dem Ensemble des Kaiserlichen Hoftheaters in Tokio.

in 2 Akten. Hieraus: „Asa“, Drama in 4 Acten. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 22. Jan. 17. Ab. Vorst. „Figaro's Hochzeit“, komische Oper von W. A. Mozart. Anfang 6 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Soziale Konferenz für die hochw. Geistlichkeit von Karlsruhe und Umgegend am nächsten Mittwoch, den 22. Januar, Nachmittags 4 Uhr im Cafe Rowak.

Gegenstand: Schutz für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit.

Druckfehlerberichtigung.

Im Artikel gegen die „H. Bad. Schulz.“ (Bad. Beob. Nr. 15, 1. Bl.) soll es heißen in der 5. Zeile statt Zeitung: Zeitung und in der 7. Zeile statt Jwitz: Geist.

Malten'sche Anstalt für Licht- und Wasserkuren in Baden-Baden. Dr. med. Kleinschrod langjähriger erster Badearzt bei Pfarrer Knapp in Würzburg.

BOVRIL. Verzüglichster Fleischextrakt. Übertrifft alle andern an Wohlgeschmack und Nährwert. Hauptniederlage bei F. Mayer & Co., Karlsruhe.

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, Frau Mathilde Hochweber, Oberrevisor-Wittwe, im Alter von 83 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, heute Morgen 7 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wiesen-Verpachtung. Die Stadtgemeinde Karlsruhe verpachtet die Wiese 9, 10 und 11 der Langenbrunnwiesen in öffentlicher Versteigerung am Donnerstag, den 23. Januar, vormittags 10 Uhr.

Diese Woche Ziehung garantiert. Nächste Große Badische Invaliden-Geldlotterie des „Bad. Militärvereinsverbandes“ zur Unterstützung bedürftiger Mitglieder u. deren Angehörigen.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost“ (Erlangen).

Süddeutsche Versicherungs-Bank für Militärdienst- und Löhner-Versicherung in Karlsruhe übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:

Katholischer Männerverein der Offstadt. Heute, Mittwoch, den 22. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal zur Kronenstraße: Vereinsabend mit Vortrag.

W. Eims Nachfolger, Karlsruhe (Zuhaber: Oskar Friedle). Großherzog. Hoflieferant. empfiehlt blüht präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Kränzen und Blumen.

Nothglöckchen. Horch! Horch! ich höre läuten. Ein Glöcklein hell und klar! Was hat das zu bedeuten? Es läut so sonderbar.

Zweihundert arme Kinder. Sind da in großer Noth, Sie strecken aus die Hände Und rufen: Gib uns Brot!

Außenbeamte. Bei festem Gehalt, Provision und Vergütung von Reisekosten gesucht. Schriftliche Offerten sind zu richten an die General-Verwaltung Walter Petz, Karlsruhe, Kaiser-Allee 8.

Piano. Ein prachtvolles Piano aus der berühmten Hofpianosfabrik C. G. Schuler & Söhne, vormals Stein & Gutber, Kirchheim-Stubtgen steht unter Garantie billig zum Verkauf.

Klavierunterricht. Eine konservatorisch gebildete Dame ertheilt gründlichen Klavierunterricht für Anfänger. Honorar pro Stunde 50 Pf. Gef. Offerten unter Nr. 115 an die Expedition des „Bad. Beobachters“ erbeten.

Kinder-Fräulein gesucht zu größeren Kindern. Dasselbe muß die Lektüre des Buches „Die Kinder“, sowie in der körperlichen Pflege der Kinder bewandert sein. Alter nicht unter 25 Jahren. Gef. Angeb. sub F. B. 4007 an Rudolf Mosse, B.-Baden.

Geschäftsleuten. besorgt Buchhaltung, Korrespondenz etc. bewanderte Kaufmannin. Off. sub A. M. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Festhalle Karlsruhe. Samstag, den 25. Januar 1902, abends 8 Uhr, Großer Maskenball, verbunden mit Prämierung der schönsten und originellsten Herren- und Damenkostüme im Cabernet von 520 M. (6 Herren- und 10 Damenpreise, darunter je 100 M. bar als I. Herren- und als I. Damenpreis), sowie der schönsten und originellsten Gruppen, jede aus mindestens 4 Personen bestehend (3 Geldpreise von 300 M., 150 M. und 50 M.).

Die mit geraden Nummern bezeichneten Plätze werden von der Grenadier-Kapelle, die mit ungeraden Nummern bezeichneten werden von der Dragoner-Kapelle gespielt.

Anterricht für Kleidermädchen u. Aufschneider nach Pariser Ausführung. Damen, welche das Kleidermachen und Aufschneiden nach eleganter Pariser Ausführung mit tüchtigem Schnitt zu erlernen wünschen, wobei Gelegenheit zur französischen Conversation gegeben ist, wollen Bestätigung bis 31 in 3. Etage Mittelstraße nehmen an den Nachmittagen zwischen 1 und 6 Uhr.

Junge Mädchen von 14 Jahren finden dauernde Beschäftigung bei F. Wolff & Sohn, Durlacher Allee 31.

Gänselebern werden fortwährend angekauft Kreuzstraße 10, 2. Stock, bei der Kleinen Kirche.

Katholischer Männerverein Constantia. Heute, Mittwoch, Vereinsabend. Der Vorstand.

Eine hübsche Wohnung, Vorderhaus, bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs, auf 1. April 1902 zu vermieten. Näheres: Kaiserstraße 42 (Bureau des „Bad. Beob.“).